

Das Citycenter als Paradebeispiel für urbane Verdichtung

RAPPERSWIL-JONA
Die Pläne für das Citycenter konkretisieren sich. Der Überbauungsplan zeigt, wo dereinst Wohnungen und wo Gewerbefläche entstehen sollen. Auch der öffentliche Raum soll aufgewertet werden.

Das Grossprojekt Citycenter mitten in Rapperswil ist einen Schritt weiter: Ab Montag liegt der Überbauungsplan in der Stadtverwaltung auf. Dies nahmen die Bauherren der Citycenter Rapperswil AG – die Familie Villiger – gestern zum Anlass, um ihre Pläne detailliert vorzustellen.

Neben dem Manor und dem Albuville entsteht eine neue Siedlung, die aus mehreren Gebäuden besteht. Entworfen wurde das Projekt vom Architekturbüro Loeliger Strub aus Zürich, welches letztes Jahr den Architekturwettbewerb gewann. Das Ziel sei gewesen, die Gebäude ideal in das Stadtbild einzupassen, sagte Architektin Barbara Strub gestern. «Daher haben wir uns für längliche Häuser entschlossen, die sich an den Längsstrassen orientieren.» Die Gebäude stehen parallel zur Neuen Jonastrasse. In den drei Häusern werden verschiedene Wohnungstypen mit 1,5 bis 4,5 Zimmern konstruiert werden. Die meisten Einheiten bestünden aus 3,5 Zimmern oder mehr, erklärte Fabian Villiger.

Im nördlichsten Gebäude, welches an die Neue Jonastrasse grenzt, werden auf sieben Stocken Wohnungen entstehen. Das mittlere Gebäude ist von Stadthäusern in Orten wie London inspiriert. Die Wohneinheiten im südlichen Gebäude auf der anderen Seite der Merkurstrasse erinnern laut Barbara Strub an Lofts. In welchem Bereich sich dereinst die Mieten bewegen werden, konnte Villiger gestern noch nicht sagen. Er erinnerte jedoch daran, dass die Wohnungen sich mitten im Zentrum befinden und die Preise dementsprechend gestaltet würden. Das Ziel sei denn, einen Mix aus Mietern anzuziehen.

Flexible Gestaltung

Auch für das Gewerbe ist im Citycenter Platz, obwohl die Wohnungen 75 Prozent der Gesamtfläche ausmachen. «Wir wollen kein riesiges Shoppingcenter bauen», stellte Villiger klar. Im Untergeschoss können dereinst Händler unterkommen. Zudem ist zwischen den beiden nördlichen Gebäuden eine Markthalle geplant. Eine zweite soll am südlichen Ende der Überbauung ent-



Die Überbauung Citycenter, wie sie dereinst aussehen soll. Neben dem Manor entstehen drei Gebäude mit Wohnungen und Gewerbeflächen im Untergeschoss. Die Merkurstrasse soll zur Begegnungszone werden. Wo das südlichste Gebäude samt Markthalle geplant ist, liegt heute der Manor-Parkplatz.

Visualisierungen zvg / Citycenter Rapperswil AG

stehen. In den Hallen könnten dereinst Grosshändler unterkommen. Bis jetzt gebe es noch keine konkreten Pläne, erklärte Villiger. «Wir haben viele Interessenten, aber das wechselt von Monat zu Monat.» Erst bei Baubeginn könne Genaueres zu den Mietern gesagt werden. Daher sei es wichtig, die Flächen so flexibel wie möglich zu gestalten. So könne je nach Bedürfnis vergrössert oder verkleinert werden.

Klar ist aber jetzt schon, dass alle Ladenflächen nach aussen offen sind. «Wir wollen keine abgeschottete Aussenwand, wie zum Beispiel beim Manor», stellte Villiger klar. Es werde daher verschiedene Zugänge geben.

Öffentlichen Raum schaffen

Überhaupt ist die Gestaltung der Überbauung sehr offen angelegt. An der Merkurstrasse seien tiefe Trottoirs geplant, beschrieb Barbara Strub. Damit soll eine Begegnungszone geschaffen werden. Auch die Neue Jonastrasse soll dort, wo sie zwischen dem Citycenter und dem ebenfalls neuen Saweka-Komplex verläuft, zum Verweilen einladen. Im Süden des Saweka-Gebäudes ist ein Platz geplant. Für Kinder ist eine Spiellandschaft vorgesehen.

Die Stadt Rapperswil-Jona war von Anfang an in die Planung mit einbezogen und konnte somit einige Forderungen platzieren. Dazu gehört auch eine Entsor-

gungsstelle, welche auf dem Perimeter des Citycenters untergebracht werden musste. Die Bauherren hatten ursprünglich geplant, die Sammelstelle an der Ostseite zu platzieren. Dagegen wurden jedoch letzte Woche bei einer Informationsveranstaltung für Anwohner Einwände erhoben. Nun kommt die Unterfluranlage an der Tiefenastrasse im Westen zu liegen. Dies sei einer der wenigen Kritikpunkte gewesen, meinte Fabian Villiger. Die Reaktionen auf das Projekt seien grösstenteils sehr positiv.

Auch Bauchef Thomas Furrer (parteilos) ist glücklich und stolz über das Ergebnis, wie er gestern erklärte: «Der Komplex wurde atmosphärisch und gespürig ins Stadtbild eingesetzt.» Mit einer Ausnutzungsziffer von 1,92 sei dies urbane Verdichtung, wie man sie sich wünsche. Er hoffe nun, dass das Citycenter als Motor für die Entwicklung der Gegend funktionieren wird und mehr Leben in die Stadt bringt.

Wenig Mehrverkehr

Die Belebung eines Quartiers bringt auch immer mehr Verkehr mit sich. Studien hätten jedoch ergeben, dass der Mehrverkehr nur sehr gering ausfalle, erklärte Fabian Villiger. Dies liegt auch daran, dass bereits jetzt ein öffentliches Parkfeld auf dem Gelände von Manor betrieben wird. Diese Parkplätze werden



Blick auf die Merkurstrasse und das Citycenter vom Platz des alten Feuerwehrdepots.

neu unter die Erde verlegt. Neu kommen 120 Parkplätze für das Citycenter hinzu. Damit sei man an der unteren Grenze der vorgeschriebenen Plätze, betonte Architektin Barbara Strub. Die Wohnungen seien so zentral gelegen, dass ein Auto nicht unbedingt nötig sei, meinte auch Fabian Villiger. Allerdings erhalte trotzdem jede Wohneinheit

einen Parkplatz. Drei Viertel aller Parkplätze seien denn auch weiterhin öffentlich.

Der Zugang zum unterirdischen Parkhaus wird von Süden her über die Tiefenastrasse verlaufen. Die Einfahrt bleibt damit am gleichen Ort wie heute. Eventuell werde der nördliche Teil der Tiefenastrasse bis zur Merkurstrasse gesperrt, erklärte Furrer.

Damit könne die Merkurstrasse weiter verkehrsberuhigt werden.

Gibt es gegen den Überbauungsplan keine Einsprachen, soll das Baubewilligungsverfahren Mitte des nächsten Jahres gestartet werden, hiess es gestern. Baubeginn sei frühestens ab Mitte 2020, ab 2022 oder 2023 könne das Citycenter Rapperswil dann bezogen werden. *Olivia Tjon-A-Meeuw*

Neues Angebot unterstützt bei Schreibschwierigkeiten

UZNACH Im Städtchen wird bald ein Schreibservice seine Arbeit aufnehmen. Freiwillige helfen bei der Korrespondenz mit Ämtern und dem Ausfüllen von Formularen.

Formulare auszufüllen kann eine aufwendige Sache sein. Noch schwieriger wird es, wenn man des Lesens und Schreibens nicht mächtig ist. Die Beratungsstellen im Linthgebiet seien immer häufiger mit Personen konfrontiert, die Hilfe brauchen, um amtliche Briefe zu verstehen oder einen

Text zu schreiben, erklärt Bernhard Krapf von der Caritas-Regionalstelle in Uznach. Dies habe die Beratungsstellen in ihren eigentlichen Aufgaben beeinträchtigt. Daher habe man gemeinsam mit dem regionalen Beratungszentrum Uznach und der Regionalfachstelle Integration Linthgebiet beschlossen, einen Schreibservice anzubieten.

Ab Anfang September helfen nun Freiwillige in Uznach beim Ausfüllen von Formularen oder beim Schreiben von Korrespondenz. Gedacht ist das Angebot

für Migranten, aber auch für Illiteraten. Letztere sind Personen, die zwar Deutsch sprechen, aber Mühe mit Lesen und Schreiben haben. Kaspar hofft, dass auch sie sich trauen, vom Schreibservice Gebrauch zu machen. Vielfach versteckten Illiteraten nämlich ihre Schwierigkeiten und versuchten sich durchzumogeln.

Viel Unterstützung

Um die Freiwilligen für den Schreibservice zu finden, veranstalteten die Organisatoren einen

«Wir sind überwältigt von der Hilfsbereitschaft.»

Bernhard Krapf,
Caritas Uznach

Informationsanlass, der etwa von 30 Personen besucht wurde. Dies seien viel mehr, als benötigt würden, freut sich Krapf. «Wir sind überwältigt von der Hilfsbereitschaft.» Unter den Freiwilligen seien zum Beispiel eine junge Mutter, die noch ein wenig freie Zeit habe, oder Pensionäre.

Der Schreibservice in seiner gegenwärtigen Form ist vorerst auf drei Jahre angelegt, auch was die Finanzierung angeht. Das Ziel sei aber, relativ bald zu entscheiden, wie es künftig weitergehe, sagt Krapf. Die jetzigen Or-

ganisatoren würden das Projekt nicht unbefristet weiterführen. Allenfalls sei eine eigenständige Trägerschaft eine Möglichkeit. Doch zuerst müsse man einmal abwarten, wie das Angebot ankommt. *Olivia Tjon-A-Meeuw*

Der Schreibservice findet ab dem 5. September jeweils dienstags von 9 bis 11 Uhr statt. Regionales Beratungszentrum Uznach, Unterer Stadtgraben 6. Mehr Informationen sind zu finden unter 055 285 86 20 oder via E-Mail an schreibservice-uznach@bluewin.ch.